

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen.
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Kron

Nummer 62

Donnerstag den 4. August 1921

3. [46.] Jahrgang

Das Minderheitsproblem.

Von Dr. Dinkar Rybar.

(Jugoslawija vom 24. Juli 1921.)

Das Nationalitätenproblem, das im Weltkriege eine große Rolle spielte, hat trotz der edelsten Absichten des Präsidenten Wilson in den Friedensverträgen keine durchwegs zufriedenstellende Lösung gefunden. Auf den Trümmern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie wurde zwar eine Anzahl von Nationalstaaten errichtet; aber die Abgrenzung im Sinne einer reinlichen Scheidung der einzelnen Nationalitäten wurde nicht erreicht und konnte mit Rücksicht auf die Siedelungsverhältnisse auch nicht erreicht werden; in allen Staaten blieben größere oder kleinere fremde Volksplitter eingekapselt. Was besonders uns Jugoslawen anlangt, haben wir auf der einen Seite in unserem Staate deutsche, magyarische, arnautische, türkische und italienische Minderheiten aufgenommen, die zwar alle zusammen bloß einen geringen Bruchteil der Gesamtbevölkerung bilden, deren nationale Interessen aber auch ohne Rücksicht auf die bekannten internationalen Verpflichtungen schon im Hinblick auf die Macht der Kultur, die einige von ihnen besitzen, und im Hinblick auf den Rückhalt, den sie in ihren uns benachbarten großen Nationalstaaten haben, werden in Anschlag gebracht werden müssen, auf der anderen Seite aber sind gerade wir Slowenen nach den Friedensverträgen zerstückelt wie noch niemals zuvor. Wir haben ja, zusammen mit den Kroaten, fast sechshundert Tausend unserer Landsleute an eine fremde Herrschaft abgeben müssen. Auf der einen Seite also sind wir herrschende Staatsnation, auf der anderen unterdrückte nationale Minderheit. Infolgedessen zeigt sich uns das Minderheitsproblem in einer zwiefachen Form: unter fremder Herrschaft kämpfen wir für die Anerkennung und den Schutz unserer nationalen Interessen, im eigenen Staate aber dürfen wir sie den Andersnationalen nicht verweigern.

Die Freude.

Skizze von Grete Sblch, Maribor.

Eine Frau hatte große Schicksalsschläge erlitten. Aber wenn ihr Gott auch viel genommen, so gedachte er doch wieder in Güte ihrer, denn sie gebar einen Sohn, der sie aus der einsamen Bitternis riß. Und die Frau erkannte dieses Geschenk dankbar an. Wie ihr nun das kleine Geschöpfchen rührend hilflos in den Armen lag, überkam sie ein Gefühl heiliger Verantwortung. Das Glück, ein Seelchen großziehen zu dürfen, weckte tausend Empfindungen wach, die früher halb erstorben in ihr zu wellen begannen. Sie gelobte sich, dem Kinde, das allein ihr gehörte, die edelsten und schönsten Gedanken einzupflanzen und das Leben und die Welt ihm so zu gestalten, daß es die Freude als stete Begleiterin seines Daseins genießen sollte.

Als zum ersten Male der göttliche Funke „Freude“ in den Augen des Söhnleins blinkte, sah sie an seiner Wiege und hielt ihm lockend ein Spielzeug vor. Diese wunderfüße Seligkeit, die aus dem Unterbewußtsein des zum Leben erwachenden Menschleins kam, war so rein und himmlisch, so unberührt von der Welt, und entlockte der Mutter Tränen, die ersten Freudentränen, die sie in ihrem Leben geweint. Nun wollte sie immer bei ihrem Kinde, forschte stundenlang in seinem Gesichtchen. Ofter und öfter breitete sich ein Freudenlächeln darüber aus. Bestimmter, sieghafter. Die Frau ging umher, aufrecht und glücklich. Wußte sie doch, daß die Freude bei ihrem Söhnchen Einzug hielt. Sie tat alles, um sie dauernd zu fesseln. Ihren Reichtum bewertete die Mutter jetzt höher, da sie damit dem Kinde Freude bereiten konnte.

Das sollten unsere Staatsmänner, und besonders die slowenischen Politiker, bei der Lösung von Minderheitsfragen niemals aus den Augen verlieren. Leider wird aber in dieser Hinsicht viel gesündigt. Die Folgen äußern sich schon und werden immer empfindlicher.

Das habe ich schon selber erfahren müssen, als in Rom mit den Italienern Verhandlungen über die künftigen Beziehungen in Dalmatien geführt wurden. Die Italiener beobachteten sehr aufmerksam, wie unser Staat die Minderheiten behandelt, und haben uns jedes, oftmals auch bloß erdachtes Unrecht sogleich vorgehalten, wenn wir die Lage unserer küstländischen Brüder berührten. Das Gleiche ist dem Fürsten Vojnović widerfahren, der bekanntlich die Verhandlungen über unsere kulturellen Beziehungen leitet.

Ich möchte einige Fälle anführen. Den Anlaß zur Einstellung der Räumung des besetzten Dalmatien gab in erster Linie das Vorgehen unserer Behörden mit den italienischen Advokaten in Split. Wie bekannt, hatte unser Justizministerium sogleich nach der Ratifizierung des Vertrages von Rapallo der Landesregierung in Split den Auftrag erteilt, alle Beamten und Advokaten zu beeidigen. Die italienischen Advokaten weigerten sich unter Berufung auf die noch offene Optionsfrist, den Eid vor Ablauf des bezüglichen Termines abzulegen, worauf sie von der Advokatenkammer sogleich aus dem Advokatenverzeichnis gelöscht wurden. Dieser Vorfall hat die größte Entrüstung hervorgerufen, nicht bloß unter den dalmatinischen Italienern, sondern auch in ganz Italien. Die Erbitterung war so groß, daß die italienische Regierung zur Beruhigung die Räumung einstellen mußte. Die Italiener erklärten, daß es widersinnig sei, den Eid der Treue für den jugoslawischen König von Leuten zu verlangen, die vielleicht in einigen Monaten italienische Staatsbürger werden. Auf den Einwand, daß es doch selbstverständlich sei, daß ein öffentlicher Funktionär dem Herrscher die Treue gelobe, unter welchem und in dessen Name er die Funktion ausübe, entgegneten

Einmal aber, als seine kleinen Hände einen großen, kostbaren Plüschbären umspannten und strahlende Freude aus dem Knaben lachte, kniete sie vor ihm nieder, drückte ihn zärtlich an sich und flüsterte ihm zu: „Noch bist du klein, mein Liebling. Lange noch wirst du dich über ein Spielzeug freuen. Wenn du aber in das Alter kommst, wo dir solche Dinge nichts mehr bedeuten, will ich anderes erinnern, worüber du dich freuen kannst. Einen Bonnywagen sollst du haben, wertvoll: Münzen, eine Markensammlung, schöne Bücher und vieles mehr. Und später, wenn du groß geworden, wird dir das Leben alle Annehmlichkeiten schaffen, die du nur haben willst. Freuen sollst du dich, freuen! Und ich weiß auch, daß die Zeit heranbrechen wird, in der dir äußerer Glanz nichts mehr zu bieten vermag, du überdrüssig und gelangweilt um dich blickst, wirst, da fordernd die Worte von deinen Lippen kommen werden: „Mutter schaffe mir neue Freuden!“ Ich aber werde nicht mit leeren Händen vor dir stehen. Dann erst beginnt die Zeit der wahren Freude für dich. Denn was du bisher genossen, wird nur die Vorstufe des Freuens gewesen sein, damit du erkennen werdest, daß der Wesenskern der wahren Freude wo anders liegt. Dann werde ich dich in das Reich der Erinnerung weisen, in dem tausend Freudenblumen sich erschließen, unvergänglich, leuchtend, ewig. Die Wunder der Schöpfung werden sich vor dir aufstun, kein Gebiet geistigen Wissens soll dir verschlossen bleiben. Die Schönheit und die Kunst sollen deine Vertrauten sein. Ich aber will mich dann haben an dem heiligen Freudenfeuer deiner Seele und die Würze des Daseins mit dir genießen.“

So sprach die Frau und herzte und küßte ihr

die Italiener, daß sie ihrerseits einen solchen Eid bisher von unseren Triester und Görzer Advokaten nicht gefordert haben; daß auch unsere Regierung ihn in anderen jugoslawischen Gebieten z. B. in Slowenien nicht verlangt habe; daß es sich sonach lediglich um eine unnötige Schikane handle, die zur Folge hatte, daß die Triester Advokatenkammer alle slowenischen und kroatischen Advokaten streichen wollte. Bekannt ist vielleicht, daß sich damals Dr. Wilfan in einem offenen Briefe an die Advokatenkammer in Split wandte und sie beschwor, doch auf die Lage der küstländischen slowenischen Advokaten Rücksicht zu nehmen, was aber leider durchaus ungenügenden Erfolg hatte. Das Schicksal der italienischen Advokaten in Split und der unsrigen im Küstenlande hängt also nur an einem Faden.

Jede Erörterung über das slowenische Schulwesen im Küstenlande haben die Italiener mit dem Hinweis auf unsere Verfassung abgeschnitten, welche Privatschulen kurzweg verbietet, und hinzugefügt: „So benehmt euch ihr, die ihr im Vertrage von St. Germain betreffend den Schutz der Minderheiten die internationale Verpflichtung übernommen habet, Privatschulen nicht nur zuzulassen, sondern sogar materiell zu unterstützen. Wie könnt ihr nun etwas von uns verlangen, denen eine solche Verpflichtung nicht auferlegt wurde?“ Auf meine Bemerkung, daß die Minderheiten bei uns mit Schulen gut versorgt seien, erwiderten die Italiener, daß sich das jeden Augenblick ändern könne, wenn jene rechtswidrige Bestimmung in der Verfassung bestehen bleibe. Als schreiendes Unrecht gegen die nationalen Minderheiten führten sie auch die Bestimmung der Wahlordnung für die verfassungsgebende Versammlung an, durch welche diese Minderheiten von jedem Wahlrechte ausgeschlossen wurden. Die Italiener wurden aufmerksam gemacht, daß es doch wohl nicht angehe, daß bei der Beschlussfassung über die Verfassung Leute mitwirken, die sich vielleicht schon in kurzer Zeit für einen andern Staat entscheiden und die unseren Staat, den wir geschaffen haben, nicht einmal haben wollen, und daß auch die Tschechen so vorgegangen seien. Darauf

Kind. Sorglich gepflegt, von der verschwenderischen Fülle des Reichtums umgeben, wuchs es auf. Noch nie war Trübsal in sein Leben getreten. Die Frau sorgte dafür, daß alles, was um ihren und für ihren Sohn geschah, ihm Freude bereite.

Und als die Jahre verstrichen und aus dem Knaben ein junger Mann wurde, der sich in dem Strom des Lebens auszutoben begann, ließ ihn die Mutter gewähren, denn sie dachte an die Stunde, in der er vor ihr stehen würde, um andere Freuden zu erleben.

Diese Stunde kam rascher, als sie geahnt. Keine süße Erhabenheit war mit ihr verbunden. Müde, gealtert, überfättigt, schlich er heran. Gültige Worte der Verheißung sprach sie zu ihm. Willenlos nickte er nur zu allem, was er hörte. Da griff sie energisch in sein Leben ein. Professoren, Gelehrte versuchten ihn für die Wissenschaft zu interessieren, hielten auch lange Reden über die Schönheit der Schöpfung, über die Bedeutung der Kunst. Aber umsonst! Der zündende Funke der Begeisterung wollte in ihm nicht auflockern. Teilnahmslos hörte er zu. Die Freude war für immer aus seinem Dasein entschwunden.

Große Verzweiflung erfüllte die Mutter. Sie konnte es nicht fassen, daß ihr Kind für die schönsten dauerndsten Freuden des Lebens kein Verständnis fand. Sie hörte von einem alten Manne, der sehr weise sein sollte und auf einem Berge hoch oben im Walde als Einsiedler lebte. Sie beschloß ihn aufzusuchen, ihm ihr Leid zu klagen. Beschwerlich war der Weg, der zu seiner Behausung führte. Zitternd und erschöpft klopfte sie an die Hütte. Er gewährte ihr gütigen Einlaß,

gaben sie zur Antwort: „Was würdet ihr sagen, wenn wir mit den küstenländischen Slawen, die fünf Abgeordnete in das römische Parlament entsenden konnten, genau so vorgegangen wären? Und wenn eure Rechtfertigung auch noch für die verfassunggebende Versammlung gelten mag, so kann sie sicherlich für die Gemeindevahlen nicht gelten, von denen gerade die Slowenen alle Andersnationalen ausgeschlossen haben“.

Große Erbitterung hat bei den Italienern auch die Entscheidung des Ministers Rukovec hervorgerufen, welche von allen Aktiengesellschaften verlangt, daß sie ihre Bücher in der Staatsprache zu führen haben. Die Italiener erklärten, daß dies nicht nur eine Verletzung des erwähnten internationalen Vertrages, sondern auch undurchführbar sei, weil die Mehrheit der bezüglichen Gesellschaften nicht über die nötigen, sprachlich befähigten Kräfte verfügen. Sie wiesen auch darauf hin, daß diese Verfügung leicht eine gleiche und noch empfindlichere gegen die küstenländischen Slawen zur Folge haben könnte.

Was würden die Italiener erst sagen, wenn sie den Vorgang mit dem Kasinoverein in Erfahrung brächten? Kann man sich eine ärgere Verletzung nationaler Rechte vorstellen als das Vorgehen des betreffenden Kommissärs, der sich, obgleich nur zur Verwaltung des Vereinsvermögens auf die Dauer der Suspendierung der Vereinsstätigkeit bestellt, alle Rechte des Vereinsausschusses aneignet und neue Mitglieder bloß zu dem Zwecke aufnimmt, um ihnen das mehrere Millionen betragende Vermögen auszuliefern? Hat niemand bedacht, daß dieses Beispiel die küstenländischen Slawen um alle kulturellen und, was noch wichtiger ist, um alle wirtschaftlichen Vereinigungen und Genossenschaften bringen könnte?

Sehr bezeichnend und für uns umso gefährlicher ist es, daß alle diese Verletzungen der nationalen Rechte gerade von den Slowenen und Kroaten begangen werden, während die Serben, die heute fast keine Landsleute mehr außerhalb ihrer Grenzen haben, eine viel größere Duldsamkeit an den Tag legen.

Ich weiß zwar sehr wohl, daß die Lage aller nationalen Minderheiten in Jugoslawien in jeder Beziehung tausendmal besser ist als das Schicksal unserer unerlösten Brüder im Küstenlande und in Kärnten; aber dieser Feststellung gegenüber verweisen die Italiener darauf, daß den küstenländischen Slawen Unbilden bloß von unverantwortlichen Elementen zugefügt werden, während sie in Jugoslawien von der Staatsgewalt verschuldet werden. Wenn gleich diese Ausrede eine ziemlich durchsichtige Verdrehung der Tatsache ist, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß wir uns in einer ungleich ungünstigeren Lage befinden. Die Italiener bei uns zählen bloß einige tausend Volksgenossen, während wir bei ihnen fast sechshunderttausend Landsleute haben. Ferner sind wir ein Kleinstaat, Italien aber eine Großmacht, die auch für die kleinste Beschwerde allezeit Widerhall auf dem ganzen Erdkreise gefunden

fragte nach ihrem Begehre, sah milde und forschend in das verführte Antlitz der Frau.

Die enttäuschte Mutter erzählte ihm, wie sie bestrebt gewesen sei, dem Sohne die wahre Freude zu geben, und wie nun ihre schönsten Hoffnungen zu nichte wurden. Sie hat ihn um Rat, was sie nun tun solle, um ihren Sohn freudig zu sehen. Das Gesicht des Einstieblers verfinsterte sich immer mehr, während sie sprach. Als sie geendet, wiegte er mißbilligend das graue Haupt und die Stimme klang rau, als er antwortete: „Du hast dich an deinem Sohne schwer versündigt. In dem Bestreben, die Freuden des Lebens ihm dauernd zu erhalten, hast du sie ihm für immer geraubt. Kein Schmerz, kein Leid ist deinem Sohne jemals widerfahren. Die ständige Freude, die du ihm schufst, war das Grab der wahren Freude. Wie konntest du glauben, daß er würdig wäre, die Verinnerlichung zu erleben, da er noch nie den Unterschied empfunden zwischen Glück und Unglück? Armer als das ärmste Bettelkind, ärmer als der ärmste Wandersmann ist nun dein Sohn. Die Freude, die du ihm gabst, ist gar gerecht. Sie beglückt die ärmste Kreatur voll und ganz. Sie flieht bald den Reichen, der mit ihrem inneren Werte nichts anzufangen weiß. Beschenke das Bettelkind, laß vor den erschöpften Blicken des Wandersmanns eine Quelle erstehen und du sollst sehen, wie gnädig ihnen die Freude gewogen ist. Dein Sohn aber soll mit dem Leide der Welt vertraut gemacht werden. Soll sich bemühen, aus der Tiefe seines Herzens heraus unglücklich zu sein. Vielleicht, daß ihm Gott dies vergönnte. Es ist ein Weg, die Freude zu erfassen und zu verstehen. . . Du jedoch, tue Buße für das, was du in deiner blinden Liebe dem Sohne angetan.“

hat, während sich niemand um die uns zugefügten Unbilden kümmert.

Gerade deswegen müssen wir aber jeder Handlungsweise ausweichen, die den Italienern zum Vorwande für ihr brutales Vorgehen gegen unsere Landsleute dienen könnte. In dieser Hinsicht müssen sich unsere Politiker darüber im Klaren sein: Entweder wir wollen die küstenländischen Slawen erhalten; dann dürfen wir ihnen keine solche Waffen in die Hand geben, wie es die oben erwähnten Vorfälle sind. Bloß schöne teilnahmsvolle Worte und hier und da eine Unterstützung werden sie nicht retten, wenn ihnen die Möglichkeit der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung genommen ist. Oder wir wollen die Minderheiten in Jugoslawien unsere Macht spüren lassen; dann werden wir aber nicht das Recht haben, uns zu beklagen, wenn die Italiener das Gleiche tun.

Amerikanische Wohltätigkeit.

Von Otto R. Breitnick.

Wer während der Kriegszeit in Nordamerika gewesen ist, der weiß, was die Amerikaner deutscher Abkunft zu leiden hatten. Die Deutsch-Amerikaner sind kein unbedeutender Teil der 100 Millionen Bevölkerung der Vereinigten Staaten; sie umfassen nach einer Statistik von Prof. Faust rund 26 Prozent und sind seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ein starker Faktor in der Entwicklung des amerikanischen Lebens gewesen.

Was ist schon seit September 1914 alles auf sie eingestürmt! Eine weitverbreitete, unaufhörlich wirkende britisch-französische Propaganda hat versucht, die Saat der Uneinigkeit in ihre Reihen zu säen, indem sie deutsches Leben, deutsches Denken und deutsches Handeln als das Verhätteste und Erbärmlichste hinzustellen versuchte, was je auf den Namen Zivilisation Anspruch erhoben hat. Endlich kam für den Deutsch-Amerikaner die Zeit des schweren Gewissenskampfes, als die amerikanische Regierung in den Weltkrieg eintrat und die Amerikaner deutscher Abkunft gegen ihre Verwandten und Stammesgenossen in Deutschland ziehen mußten.

Nichts aber hat sie wankend gemacht in ihrer Anhänglichkeit an ihre Volksgenossen im alten Vaterlande. Politisch ohnmächtig in ihrem eigenen Lande, blieb ihnen nichts weiter übrig, als ihre Treue in wohlthätiger Hilfe für die Notleidenden in der alten Heimat zum Ausdruck zu bringen. Unter den vielen Hilfsvereinen, die sich seit Kriegsausbruch in den Vereinigten Staaten gebildet haben, ist wohl keine so bekannt geworden als die „Charity Bazar Association“ in Milwaukee, Wisconsin, der „deutsche-sten“ Stadt der Vereinigten Staaten. Seit September 1919 hat sie an Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln und Geld rund eine Million Dollars Werte gesammelt und durch das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin verteilen lassen.

Nun hat diese Gesellschaft in letzter Zeit in Milwaukee wieder einen Bazar abgehalten, der an Größe, Schönheit, Arbeits- und Opferfreudigkeit alles überstieg, was dort für deutsche Hilfe jemals geschehen ist. Sämtliche deutschen Vereine, alle kirchlichen Körperschaften, Farmer, Geschäftsleute, Industrielle, nicht nur von Stadt und Land Milwaukee (Stadt von rund 500 000 Einwohner), sondern vom ganzen Staat Wisconsin haben sich persönlich oder durch Gaben daran beteiligt. Das Ergebnis ist ein Reingewinn von 160 000 Dollars, unter Umrechnung nach der Valuta rund 9 280 000 Mark. Nach Beschluß des Direktoriums soll diese Summe den hungernden und notleidenden Kindern Deutschlands und Deutschösterreichs unterklärt zuteil werden. In Nahrungsmitteln umgesetzt, soll die Gabe sobald als möglich zur Verteilung gebracht werden.

Diese Leistung des Deutschtums in Milwaukee in dieser Zeit ist umso höher anzuerkennen, als die Hauptgeber Leute mit kleinen und mittleren Einkommen sind, Leute, die unter dem in den Vereinigten Staaten zurzeit herrschenden Geschäftsdruck zu leiden haben. Sind doch die Löhne dort seit September 1920 um 50 Prozent gefallen, das Geschäftsleben liegt darnieder und die Arbeitslosigkeit ist groß. Und trotzdem diese Großtat des Opfermutes und der Gebefreudigkeit, ein bereites Zeugnis dafür, daß gute Menschenherzen noch nicht ausgestorben sind.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

In der Sitzung des Ministerrates vom 1. August wurde beschlossen, für die 58 kommunistischen Mandate, die nach der Annahme des Gesetzes über den Schutz des Staates als ungültig erklärt werden sollen, eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen, in welcher die Wahlwerber der radikalen, demokratischen, muslimanischen und selbständigen slowenischen Bauernpartei nach dem Stärkeverhältnisse der parlamentarischen Klubs vertreten sein sollen. Ueber Antrag des Innenministers Prebicevic wurden die Zulagen für die Gendarmen erhöht. Ferner wurden die Kredite der Ministerien für Finanzen und für Forst- und Bergwesen genehmigt und die Verordnung über die Transferierung der Beamten der einzelnen Ministerien unterschrieben.

Aus dem Gesetzgebungsausschusse.

Am 1. August fand unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters Dr. Zerjav eine Sitzung des Gesetzgebungsausschusses statt, in welcher beschlossen wurde, die Wahl des Obmannes auf die nächste Sitzung zu verschieben, da sich die Parteien bisher noch nicht über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten einigen konnten. Das eigentliche Thema der Verhandlung bildete die Frage der Abänderung der Verordnungen und der Zuständigkeit des Gesetzgebungsausschusses. Dr. Zerjav führte aus, daß es von besonderer Wichtigkeit wäre, im Beograder Amtsblatt festzustellen, welche von den bisher von der Zentralregierung und den Landesregierungen erlassenen Verordnungen noch weiterhin in Kraft bleiben und welche außer Kraft gesetzt erscheinen. Die Ministerien haben die provisorischen Gesetze und Verordnungen gesammelt und dem Gesetzgebungsausschusse zur Durchsicht überwiesen; es seien ihrer ungefähr dreihundert. Für die nächste Sitzung wurde folgende Tagesordnung vereinbart: Beschlußfassung über die Geschäftsordnung für den Gesetzgebungsausschuss, Wahl des Obmannes und Schriftführers und der einzelnen Sektionen.

Annahme des Gesetzes zum Schutze des Staates.

Die Nationalversammlung hielt am 1. August eine Vollsitzung ab, in welcher das Gesetz zum Schutze des Staates zur Erörterung und Verabschiedung gelangte. Der Minister des Innern Prebicevic begründete die vom Gesetzgebungsausschusse genehmigte Regierungsvorlage, worauf die Vertreter der einzelnen Klubs die Stellungnahme ihrer Gesinnungsfreunde zum Gesetzentwurfe in grundsätzlichen Erklärungen zum Ausdruck brachten. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz mit 190 gegen 54 Stimmen angenommen.

Der Wortlaut der Verfassung.

(XIII. Teil. Uebergangsbestimmungen.)

Artikel 128: Auf der ersten der Proklamierung der Verfassung folgenden Sitzung der Nationalversammlung legt der Thronfolger Alexander als Stellvertreter des Königs Peter I im Sinne des Artikels 58 der Verfassung folgenden Eid ab: „Im Namen Seiner Majestät des Königs Peter I schwöre ich vor dem allmächtigen Gotte, daß ich die Verfassung unerschrocken beobachten, ihr und den Gesetzen gemäß regieren und daß ich die Einheit der Nation, die Unabhängigkeit des Staates und die Einheitslichkeit der Staatsgewalt beschützen und mit in allen meinen Bestrebungen und Handlungen die Wohlfahrt des Volkes vor Augen halten werde. So wahr mir Gott helfe! Amen.“ — Artikel 129: Darauf legen die Abgeordneten in der Sitzung der Nationalversammlung vor dem Präsidenten der Versammlung nachstehenden Eid ab: „Ich (Name) schwöre beim allmächtigen Gotte und allem, was mir nach dem Gesetze am heiligsten und auf dieser Welt am liebsten ist, daß ich in meiner Tätigkeit als Abgeordneter die Verfassung einhalten und die Wohlfahrt des Königs und der Nation sowie die Einheit des Staates nach meinem Wissen und Gewissen allezeit vor Augen haben werde.“ — Artikel 130: Die Verordnungen und provisorischen Gesetze mit der Unterschrift des Herrschers, die in den Stufene Novine veröffentlicht und in der Zeit vom 1. Dezember 1918 bis zur Rechtsgültigkeit dieser Verfassung herausgegeben wurden, bleiben auch noch weiterhin als Gesetze in Kraft, bis sie aufgehoben oder durch andere Gesetze ersetzt werden. Innerhalb eines Monats von der Verlautbarung der Verfassung an ist die Regierung verpflichtet, alle provisorischen Gesetze, Vorschriften, Geschäftsordnungen und Verordnungen des Minister-

rates und alle anderen Akten und Erledigungen gesetzlicher Charakters mit bestimmter Dauer dem Gesetzgebungsausschusse zur Überprüfung zu überweisen. Der Ausschuss, in Sektionen nach den Zweigen der Staatsverwaltung geteilt, wird sie, nachdem er sie überprüft hat, spätestens binnen fünf Monaten vor das Plenum zur Entscheidung darüber bringen, welche in Kraft verbleiben, welche abgeändert und welche außer Kraft gesetzt werden müssen. Die nicht vorgelegten provisorischen Gesetze, Vorschriften, Geschäftsordnungen und Verordnungen des Ministerates und andere Akten und Erledigungen gesetzlicher Charakters von bestimmter Dauer werden ihre Geltung verlieren. Die Beschlüsse des Ausschusses werden als Gesetz promulgiert. Jene, über welche der Ausschuss in der vorgeschriebenen Frist keine Entscheidung fällt, bleiben auch weiterhin in voller Geltung, bis sie im ordentlichen gesetzlichen Wege abgeändert werden. Alle provisorischen Gesetze, Vorschriften, Geschäftsordnungen und Verordnungen des Ministerates gesetzlicher Charakters, welche sich beziehen auf die Agrarverhältnisse im Staate, die Nationalbank der Serben, Kroaten und Slowenen, die Liquidierung des Moratoriums, die Liquidierung der Rechtszustände, die durch den Krieg entstanden sind, die Ersetzung des durch den Krieg zugefügten Schadens, die Verordnung über die Anleihe und über die Beschleunigung der Gerichtstätigkeit, können nur im gesetzgebenden Wege abgeändert werden. — Artikel 131: Bis zur Einbringung der Gesetzesvorlage über die Einrichtung der Ministerien, über den Staatsrat, die Hauptkontrolle, die Geschäftsordnung im Staatsrate und über die Ministerverantwortlichkeit werden vorübergehend die Vorschriften der bezüglichen Gesetze des Königreiches Serbien auf den ganzen Staat übertragen mit den Abänderungen und Ergänzungen, welche auf die durch den Artikel 133 vorgesehene Weise zustande gebracht werden. — Artikel 132: Bis im Sinne des Artikels 57 dieser Verfassung ein neues Statut beschlossen wird, bleibt das vom Könige am 30. August 1909 vorgeschriebene und in den Serpske Novine vom 28. Februar 1911 veröffentlichte Statut in Geltung. — Artikel 133: Behufs Ausgleichs der Gesetzgebung und der Verwaltung wird ein abgekürztes Verfahren festgesetzt. Alle von der Regierung oder von einzelnen Abgeordneten beantragten Gesetzesentwürfe, welche sich auf den Ausgleich der Gesetzgebung und Verwaltung beziehen, werden im Wege des Präsidiums der Nationalversammlung dem Gesetzgebungsausschusse überwiesen. Der Bericht des Gesetzgebungsausschusses wird samt dem vom Ausschusse angenommenen Antrage der Nationalversammlung zur Erledigung vorgelegt. Ueber diese Gesetzesvorschläge entscheidet die Nationalversammlung einmal mittels namentlicher Abstimmung und im ganzen, ob sie den Antrag annimmt oder ablehnt. Vor der Abstimmung kann ein Vertreter jeder parlamentarischen Gruppe eine kurze Erklärung abgeben. Dieses abgekürzte Verfahren behufs Ausgleichs der Gesetze kann durch fünf Jahre vom Tage des Inkrafttretens der Verfassung angewendet werden. Diese Frist kann jedoch durch das Gesetz verlängert werden. Solange die verfassunggebende Versammlung als gesetzgebende fungiert, wird der Verfassungsausschuss die Pflichten des Gesetzgebungsausschusses verrichten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Forstwirtschaft im SHS-Staate.

Der Ministerrat hat eine Verordnung unterfertigt, wonach im ganzen SHS-Staate 12 Landesforstdirektionen errichtet werden sollen, welche unmittelbar dem Ministerium für Forst- und Bergwesen in Beograd unterstehen. Ihr Wirkungskreis wird ohne Rücksicht auf die politische Verwaltungseinteilung des Staates bestimmt werden. Für die süblichen Gegenden wird eine Forstdirektion in Skoplje geschaffen, für Serbien in Aleksinac und Čačak, für Bosnien in Sarajewo, Banja Luka, Mostar und Tuzla, für Kroatien in Zagreb, Binkovci und Sušak, für Slowenien in Ljubljana und für die Woivodina in Apatin. Diese Direktionen werden in kleinere Gauverwaltungen eingeteilt werden, wobei Montenegro und Dalmatien an die benachbarten Verwaltungsstellen in Bosnien und der Herzegowina angegliedert werden sollen.

Die schwierige Lage der Deutschen in Maribor.

Die deutschen Bürger der Stadt Maribor haben am Königsgeburtstage, wie schon früher zu wiederholten Malen, an zuständiger Stelle ihre lokalen Gefühle zum Ausdruck gebracht. Ihre Ergebenheitskundgebung wurde jedoch von der slowenischen Presse, und leider auch in verklärter Form von der Marburger Zeitung, mit Mißtrauen

aufgenommen, weil am nächsten Tage angeblich der Marburger kaufmännische Gesangsverein in Wildon bei Graz bei irgendeiner Liedertafel mitgewirkt hatte. Dem Fasse hat aber den Boden die Tatsache angeschlagen, daß die deutschen Bürger der Stadt Maribor den neuen von Prag kommenden kgl. Statthalter Ivan Hribar am Bahnhofe nicht deputativ empfangen hatten, da sie dazu nicht eingeladen waren. Es ist kennzeichnend für die schwüle Atmosphäre in Slowenien, daß solche und ähnliche Vorwürfe von allen slowenischen Zeitungen, mit Ausnahme etwa der sozialdemokratischen, mit Gier aufgenommen und ausgeschrotet werden. Selbst die Marburger Zeitung, welche als ehrliche Matlerin der beiden die Stadt Maribor bewohnenden Volksstämme gelten will, hat sich nicht geschaut, den deutschen Mitbürgern in verhällten Worten „Flunkerei“ vorzuwerfen. Aber es geschah, daß ihre eigene Haltung von einer gesinnungsverwandten Presse als „illoyal“ getadelt wurde, und da fand sie nun flugs die Worte zur Verteidigung der früher von ihr selbst verlästerten Deutschen in Maribor. Worte, die sich in dieser Zeitung ganz überraschend ausnehmen. Das Blatt schreibt nämlich in seiner Nummer vom 30. Juli in einer redaktionellen Notiz: „Der Standpunkt, den die Deutschen in Maribor einnehmen sollten, ist wirklich schwer. Beteiligen sie sich bei offiziellen Anlässen, dann heißt es sie heneheln. Bleiben sie aus, dann heißt es, sie sind illoyal.“ — Die Richtigkeit dieser Erkenntnis erleidet natürlich dadurch keinen Abbruch, daß die gleiche Feststellung schon einen Monat vorher, nämlich am 26. Juni, auch in der Čilijer Zeitung zu lesen war.

Ausland.

Unterdrückung des Aufstandes in Albanien.

Der albanischen Regierung in Tirana ist es gelungen, den Aufstand der Miriditen in Nordalbanien völlig zu unterdrücken. Wie es bei einem in der Kultur soweit zurückgebliebenen Lande nicht sonderlich verwunderlich ist, hat sich die siegreiche Uebermacht hierbei mancherlei Akte der Brutalität und Grausamkeit zuschulden kommen lassen. Die aufständischen Miriditen sind in großen Scharen auf unser Gebiet geflüchtet und haben den Schwur geleistet, den Kampf gegen die im italienischen Solde stehende Regierung in Tirana bis zum letzten Mann fortzusetzen.

Wiedererrichtung der ungarischen Magnatentafel.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Wiedererrichtung der Magnatentafel ausgearbeitet, der schon in kurzer Zeit dem Abgeordnetenhanse zur parlamentarischen Behandlung vorgelegt werden soll. Darnach sollen Mitglieder des Herrenhauses sein alle königlichen Prinzen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben und ständig im Staate leben, ferner eine Anzahl von Vertretern adeliger Familien und schließlich solche Männer, die sich um Kunst und Wissenschaft verdient gemacht haben. Die Befugnisse der Magnatentafel sollen die gleichen sein wie im alten habsburgischen Ungarn.

Bevorstehende Entscheidung über Oberschlesien.

Nach langem Streit haben sich die englische und französische Regierung dahin geeinigt, daß der Oberste Rat behufs endgültiger Lösung der ober-schlesischen Frage am 8. August in Paris zusammen-treten soll. Bei dieser Tagung sollen auch die Leipziger Urteile erörtert werden. Von englischer Seite werden, wie das Reutersche Bureau meldet, an der Konferenz Lord Curzon, Balfour und später auch Lloyd George teilnehmen.

Vorschlag zur Schaffung eines französisch-tschechoslowakisch-polnischen Bündnisses.

Die Furcht vor dem besiegten Deutschland treibt in manchen tschechischen Köpfen die üppigsten Blüten. So veröffentlicht der tschechoslowakische Gesandte in Rom, Herr Borsky, in der Narodna Politika einen Aufsatz, in welchem er den Vorschlag macht, daß zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen ein Schutzbündnis gegen Deutschland geschaffen werden soll. Wie aber die Tschechen und Polen, die sich ebenso brüderlich vertragen wie etwa die Türken und Griechen, unter einen Hut gebracht werden sollen, dieses Rezept anzugeben hat Herr Borsky leider vergessen.

Aufstellung eigener Flotten für die englischen Kolonien.

Die in London tagende Reichskonferenz der Premierminister der englischen Kolonien hat sich mit

der Frage beschäftigt, wie in dem nächsten Kriege allfällige Angriffe gegen Handelsschiffe abgewehrt werden sollen. Die Konferenz war übereinstimmend der Meinung, daß jede einzelne Kolonie in die Lage versetzt werden müsse, im Notfalle den Küstenhandel selber zu schützen. Die reicheren Dominions wie Australien, Kanada, Neu-Seeland und Südafrika werden eigene Flotten aufstellen, die als Kern leichte Kreuzer und Unterseeboote als die zum Schutze der Handelsschiffahrt am meisten geeigneten Kriegsschiffe enthalten werden. Die Kolonien sichern sich für den Bedarfsfall gegenseitige Unterstützung zu, werden die während des Krieges notwendigen Verbindungen aufrechterhalten und für Dockeinrichtungen, Petroleum- und Feuerungsvorräte zum Gebrauch aller britischen Kriegsschiffe Vorsorge treffen.

Aus Stadt und Land.

Der neue Statthalter von Slowenien
Ivan Hribar wird Donnerstag, den 4. August, um 9 Uhr vormittags bei der Bezirkshauptmannschaft eintreffen und Anordnungen der Bevölkerung empfangen.

In der Gemeinderatsitzung vom 30. Juli wurde über Antrag des Berichterstatters Dr. Božić die Aufnahme einer Anleihe von zweieinhalb Millionen Kronen zur Deckung der Gemeindschulden und über Antrag des Berichterstatters Nebek die Aufnahme einer Anleihe von anderthalb Millionen Kronen zur Umgestaltung des Gaswerkes beschlossen. Die Gasanstalt soll nach einem modernen System renoviert und ein zweites Gas erzeugt werden, das viel billiger sein soll als das bisherige. Ferner wurde u. a. beschlossen, von der Militärbehörde die Ueberlassung der Militärkrankenbaracken zu Wohnungszwecken zu verlangen, den Kindergarten in Gaberje wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen, den Fuhrwerksverkehr über den Slavni trg von 6 Uhr bis 11 Uhr vormittags zu verbieten und bei den Fleischhauern mit Rücksicht auf die gesunkenen Viehpreise auf eine Fleischpreisermäßigung hinzuwirken bezw., falls dies nicht erreichbar wäre, die Festsetzung von Höchstpreisen anzustreben.

Die Polizei in unserer Stadt ist jetzt mit kurzen Säbeln bewaffnet und außerdem mit Revolvern ausgerüstet.

Auf dem hiesigen Markte sind vor einigen Tagen heuer zum ersten Male Trauben feilgeboten worden.

Für die Familie des Postkondukteurs Otto Heinrich, der in gewissenhafter Pflichterfüllung den Feldendienst gesunden hat, sind bei der Verwaltung dieses Blattes bisher folgende Spenden eingelaufen: F. K. 400 K., Karl Walzer, Geise und J. Baumann, Konjice, je 20 K., zusammen 440 K.

Sinken unserer Krone. Unsere Valuta ist in rückgängiger Bewegung begriffen. Diese Erscheinung dürfte im Zusammenhange mit den weniger günstigen Centeaussichten sein, die durch die abnorme Hitze der jüngsten Tage sich ergeben. Obwohl der Weizen zum größten Teile bereits eingebracht ist, erübrigt noch der Kultur und die anderen Hackfrüchte, die einen wesentlichen Teil unserer Ausfuhr bilden und deren Erbeihen durch die gegenwärtige Trockenperiode beeinträchtigt wird.

Obligationen der Investitionsanleihe. Anlässlich der Erörterung des Gesetzes betreffend die Staatsrechnungsführung wurde beschlossen, daß bei Lieferungen für den Staat Obligationen der Investitionsanleihe als Wertpapier für den Kautionserlag bevorzugt werden.

Der galante Premier. In der Zeitschrift „Der neue Merkur“ wird erzählt, der englische Premierminister habe sich von einer distinguierten Schauspielerin verabschiedet, die bei einem Diner in Downing-Street sein Gast gewesen war. Als er ihr in den Abendmantel half, küßte der galante Gentleman sie auf die Schulter. „Mr. Lloyd George“ protestierte sie ärgerlich, „ich muß Sie bitten, sich zu erinnern, daß ich, obwohl ich Schauspielerin bin, doch auch eine Lady bleibe.“ „Madame,“ war die witzige Antwort, „ich muß Sie gleicherweise bitten, zu glauben, daß ich, obwohl ich Kabinettsminister bin, zugleich ein Mann bin.“

Sport.

Internationale Wettspiele. Der Wiener Sportklub spielte Samstag, den 30., und Sonntag, den 31. Juli, gegen die Athletiker und siegte an

beiden Tagen 2 : 1, 3 : 1. Die Wiener stellten wohl eine sehr flinke und technisch gut ausgebildete Mannschaft, aber sie konnten den Athletikern doch keinen so ernsten Gegner abgeben, als man von Wienern erster Klasse erwartet hatte. Die notwendig gewesene Einstellung von vier Ersatzleuten bei der heimischen Mannschaft drückte sich im Torverhältnis aus, sonst wären die Athletiker gewiß ebenbürtig gewesen. Am ersten Tage hatte Wien Abstoß und erzielte bereits in der dritten Minute durch einen schönen Kopfstoß den ersten Treffer. Die Athletiker brachten lange, um sich mit den Ersatzleuten zurecht zu finden, bis endlich der linke Flügel durch sein entschlossenes Vorgehen ein Tor für Celje erreichte. Mehrere Torchüsse der Athletiker, insbesondere der prächtvolle Schuß der linken Verbindung, gingen ganz knapp vorbei oder an die Torstange. Gegen Schluß der ersten Halbzeit erzielten die Wiener den zweiten Treffer. Die zweite Halbzeit brachte ein ganz offenes Spiel; die Angriffe wechselten, keine der Mannschaften konnte jedoch etwas erreichen. Am zweiten Tage erzielte abermals Wien in den ersten Minuten ein Tor, bald darauf erreichte der Linkverbinder der Athletiker den ausgleichenden Treffer; bei diesem Stande blieb auch die 1. Halbzeit. In der 2. Halbzeit versuchten beide Mannschaften den Sieg zu erringen. Den Athletikern war das Glück nicht hold, hingegen erzielten die Wiener in den letzten sieben Minuten noch 2 Tore, wovon das eine ein Eigentor war und das zweite wegen eines groben Fehlers des Mitteldeckers erzielt wurde. Das Spiel war fair und sehr ruhig. Der Schiedsrichter, Herr Glanaritsch des Amateursportklubs Wien, war ausgezeichnet, seine einwandfreien Entscheidungen, etwas Seltenes für Celje, wirkten auf Publikum und Spieler. — Kommenden Samstag und Sonntag spielt in Celje eine kombinierte Mannschaft des Wiener Sportklubs „Rapid“. Für diese Spiele wurde über allgemeinen Wunsch der Sitzplatzpreis auf K 10. — herabgesetzt.

Wirtschaft und Verkehr.

Angeblisches Verbot der Lebensmittelausfuhr. Amlich wird gemeldet: Das Finanzministerium brachte in Erfahrung, daß Gerüchte über ein angeblich beabsichtigtes Verbot der Lebensmittelausfuhr zirkulierten. Das Finanzministerium erklärte kategorisch, daß alle solche Gerüchte erfunden und unbegründet sind, da weder an ein Ausfuhrverbot noch an irgend eine Erhöhung der Ausfuhrsätze gedacht wird. Solche Gerüchte werden offenbar durch spekulative Elemente weiter verbreitet und müssen energisch bekämpft werden.

Banagründung in Maribor. In nächster Zeit wird die in Maribor mit 10 Millionen Kronen Kapital gegründete Handels- und Gewerbebank ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Bank wird eine besondere Abteilung zur Förderung des Kleingewerbes durch Kreditverleihung errichten.

Petroleum- und Kohlenfunde. In der Gegend unserer vorzüglichen Jodquellen, bei Daruvar und Lipil, wurde auch Petroleum gefunden, um dessen Ausbeutung sich französische Kapitalisten bemühen. Unsere Regierung beabsichtigt, in dieser Gegend weitgehende Schürfungen nach Kohle vornehmen zu lassen, da das Vorkommen von Petroleum stets auf das Vorhandensein von Kohlenlagern schließen läßt.

Serbische Tabakernte. Nachdem die Vorarbeiten in der Direktion der Staatsschulden beendet sind, wird die Tabakernte in Serbien in den ersten Septembertagen beginnen können.

Eine Serumfabrik. In Rovisab wird unter dem Namen Kamendin eine A.-G. ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die Weiterverbreitung von Epizootien bei Tieren zu verhindern und die Viehzucht auf diese Weise zu fördern. Die Gesellschaft wird mit einem Kapital von 6 Millionen Kronen (3000 Aktien zu 2000 K) auf 10 Jahre gegründet.

Neuerliche Tarifierabsetzung im adriatischen Schiffsverkehr. Aus Triest wird berichtet: Im Hinblick auf die im Zuge befindliche Neuregelung der politischen Verhältnisse in den adriatischen Küstenländern hat der italienische Unterstaatssekretär für die Handelsmarine die Vertreter der am adriatischen Schiffsverkehr interessierten Schiffahrtsgesellschaften berufen, um ihnen eine wesentliche Herabsetzung der Transporttarife für Waren und Passagiere vorzuschlagen. Nach längeren Verhandlungen einigten sich die Gesellschaften dahin, die Tarife für Warentransporte um zirka 50 Prozent zu ermäßigen und auch die Passagierpreise für Fahrten von Triest, Venedig usw. nach Fiume, Dalmatien und Albanien stark herabzusetzen.

Schrifttum.

Deutsche Arbeit, Monatschrift, herausgegeben von Dr. Hermann Ullmann, Zehndorf-Mitte bei Berlin, Seehofstraße 2; Geschäftsstelle für den S.D.S.-Staat: Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg i. B., Schützengasse 30. Bezugspreis, vierteljährig 11 K 15 h tschl. Währung, erhöht durch 100% Valutaaufschlag. Diese im 20. Jahrgange stehende bestbekannte Zeitschrift behandelt in der letzten Nummer folgende Themen: Deutsch-österreich und der Zusammenschluß, von Prof. Dr. Robert Sieger, Graz; Deutsch-Südtirol, von F. A. von Fischer-Poturzin; Grenzlanddeutsche Volkshochschulen, von Otto Klegl. Den Abschluß des Hauptteiles bildet der Abschnitt „Hilfsbeleg“ aus dem Roman „Schloß Welisern“ von Hans Waplit. Wer ein Bedürfnis nach gediegenem Lesestoff hat und über dem seichten Zeitungstratsch unserer Tage den Sinn für tiefgründige Erfassung und Behandlung politischer, kultureller und wirtschaftlicher Fragen nicht verloren hat, der bestelle diese durch zwanzigjährige emsige Arbeit zu Bedeutung und Ansehen emporgestiegene Zeitschrift. Er wird es niemals bereuen.

Geschäfts-Haus

im Jahre 1912 erbaut, 2 1/2 Stock hoch, mit Gas- und elektrischer Einleitung, erstklassiger Posten, mit zwei modernen Geschäftslokalen mit Portalen u. Nebenräumen samt Wohnung. Ein Lokal samt Wohnung steht dem Käufer zur Verfügung. Gefällige Anfrage an Franz Zverlin, Maribor, Aleksandrova cesta 28.

Wein

Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weinstempel auf Verlangen gratis.

Karl Thier Weingrossproduzent
Wein-Kommissionär
Vrsac, Banat SHS.

Fräulein

aus gutem Hause, wird als

Stütze der Hausfrau

per sofort nach Samobor bei Zagreb gesucht

Fräulein, die einem Haushalt vorstehen können, in guter, sparsamer Küche bewandert sind und mit Kindern umzugehen verstehen, wollen ihre mit Photographie und Gehaltsansprüchen versehenen Offerte richten an: „Zor“ zavod za organizaciju i reklamu d. d. Zagreb. Pošt. pret. 154.

Bautechniker

mit etwas Kanzlei-Praxis wird aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge unter „Sofort 27236“ an die Verwaltung des Blattes.

Verloren am 2. d. M. vom Gasthaus Božič bis zur Pfarrkirche goldene Herrenuhr

samt Kette und Anhängsel. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes. 27239

EINLADUNG
zu der am Montag den 8. August 1921 um 4 Uhr nachmittags im Sitzungszimmer des Vereines stattfindenden

Ordentlichen Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1920.
2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über den Befund des Rechnungsabschlusses und Entlastung der Vorstandsmitglieder.
3. Beschluss über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Ausscheidung zweier Mitglieder des Aufsichtsrates und Neuwahl.
5. Wahl der Einschätzungskommission.
6. Allfälliges.

Celje, 2. August 1921.

Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrirana zadruga z neomejeno zavezo.

Spar- und Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Otto Kuster o. h. Daniel Rakusch o. h.

Kupferblech elektrolit 1×2	per kg	80 K.
Kupferstangen rund 5—40 mm	„ „	81 „
Kupferscheiben in jeder Grösse	„ „	82 „
Kupfersegmente nach Skizzen	„ „	82 „
Kupferdraht von 1/2 mm aufwärts	„ „	76 „
Kupferböden mit Aufbug	„ „	90 „
Kupfer Hammerware (Schallen)	„ „	90 „
Kupfer-Brennkessel 50—600 Liter	„ „	140 „
Kupfer-Schlagloth „Hammerfest“	„ „	65 „

sofort zu beziehen bei

W. Weiss, Trg Svobode, Maribor

Telephon Nr. 309, Telegrammadresse: „Kupferweis s“ Maribor.

Verloren Donnerstag den 28. Juli abends am rechten Sannufer gegenüber des Schlossberges eine silberne Herrenuhr Marke „Medea Singra.“ Abzugeben gegen sehr gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes. 27235

Besseres Mädchen

(Waise), das kochen kann und auch im Haushalt mithilft, wird sofort aufgenommen. Familienanschluss. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 27237